

In der Bibliothek vor der Abreise

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **14 (1946)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-567403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eichendorff und Hoffmann finden wir diese Hinneigung zur Idee des Bundes in seiner mittelalterlichen, gotischen Form. Und ganz deutlich ist es nicht nur die Vorliebe für das deutsche Mittelalter (die ja übrigens ebenfalls psychische Gründe haben müßte!), sondern auch die innere Verwandtschaft mit jenem mann-männlichen Eros, die bewirkt, daß man wie zu keiner anderen Zeit in Deutschland so voll ist vom Ideal einer männlichen Liebe. Das geht so weit und schlägt so weite Kreise bis tief ins Lager der ewigen Philister, damals Biedermeier genannt, daß den guten Bürgern unserer Zeit manchmal vor Erstaunen der Verstand still zu stehen droht, wenn sie lesen, wie zärtlich damals der Verkehr unter Männern war, wie man sich öffentlich umarmte, küßte und Briefe schrieb, deren Innerlichkeit außerordentlich ist, besonders wenn man unsere grotesk nüchterne Zeit dazu in Betracht zieht. Wie das „Athenäum“ die Zeitschrift der Jeaner, so war die „Einsiedlerzeitung“ Arnims und Brentanos das Organ der Heidelberger Romantik, um die sich ein Kreis hochbedeutender Männer scharte, unter denen wir neben anderen auch den invertierten Uebersetzer italienischer und spanischer Dichter, Joh. Dietr. Gries, finden. Der eigentliche Mittelpunkt wegen seines typisch männerbündlerischen Charakters war aber Graf Otto Heinrich von Loeben, der um sich eine Anzahl geistig hochstrebender junger Männer versammelt hatte, darunter spätere Berühmtheiten wie Budde, Strauß, besonders aber die Brüder Wilhelm und Josef von Eichendorff, der Dichter. Der durchaus erotische Charakter des Verhältnisses von Loeben und J. von Eichendorff steht außer Frage. (Schluß folgt)

In der Bibliothek vor der Abreise

*Lange standet verstaubt ihr,
Zeugen schönerer Zeiten,
Wo sich edlere Menschen
Freier bewegten und heiter.*

*Zwar umgabt ihr mich immer,
Stumm in Reihen geordnet.
Oft von Gemeinem beleidigt,
Fühlte ich unwert mich euer.*

*Doch die Zeit ist gekommen,
Wo ich euch glaubend beschaue
Und, begleitet von Mentor,
Betrete arkadische Landschaft.*

Episthenes.

